

Predigt von
Pastor Bernd Lohse



St+Jacobi

Neujahr
1. Januar 2022

Wenn ich mich zum Predigtschreiben an meinen Schreibtisch setze, zünde ich immer die dicke Kerze an, die nebenan steht.

Sie sagt mir deutlich: Jetzt bin ich dran, mir kluge Gedanken zu machen, zu lesen, zu verstehen, und Gott ist da, um das Wesentliche (Geist, Herz) dazuzugeben.

So ist jede Predigt, wenn sie gut wird, ein Zusammenwirken von Mensch und Gott.

Genau darum geht es in dem Bibeltext, der dieser Predigt zugrunde liegt, ein Text aus der alttestamentlichen Weisheitsliteratur der Salomon-Zeit, ein Text voller Klugheit.

*Der Mensch setzt sich's wohl vor im Herzen
Und von Herzen kommt, was die Zunge reden wird.
Einen jeglichen dünken seine Wege rein;
Aber der Herr prüft die Geister.
Befiehl dem Herrn deine Werke,
so wird dein Vorhaben gelingen.
Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg
Und der Herr allein lenkt seinen Schritt.
(Spr. 16,1-3.9)*

Erinnern Sie noch wie das damals genau war, als Sie Ihre erste große Liebe getroffen haben: was Sie alles getan haben und gewagt hatten...

Sie haben sich auf eine neue Welt eingelassen, Geschenke gemacht, sich schön gemacht und überlegt, was wollen wir zusammen machen.

Und doch fällt es Ihnen schwer zu sagen, weshalb gerade dieser eine Mensch für Sie so besonders geworden ist.

Bestimmung? Fügung? Gottes Geschenk? Oder ganz nüchtern: Es hat eben gepasst.

Wenn sich Kerstin Wolf an unsere Orgel setzt, dann hat sie sich viele Gedanken gemacht über Stücke und Anlass, hat viel geübt und doch: Wenn die Musik ins Herz geht, hängt es nicht nur mit ihrem Können zusammen.

Sondern auch mit ihrem „Sich-Überlassen“. Sich der Musik und Gott überlassen und dem, was daraus entstehen kann.

In der Liebe, in der Kunst oder beim Predigen – es ist immer dasselbe Prinzip:

Der menschliche Verstand, die Gefühle und Gottes Wille wirken zusammen.

Befiehl dem Herrn deine Werke, so wird dein Vorhaben gelingen.

In allem Wesentlichen braucht es das Zusammenspiel von Gott und Mensch.

Es braucht das Denken, kluge Handeln und es braucht die Fähigkeit loszulassen, sich zu überlassen... ein anderes Wort dafür wäre Demut.

In allem, was wir tun, gibt es ein Moment der Unverfügbarkeit, etwas, das wir nicht in der Hand haben und das dazu beiträgt, dass es gut wird.

Es ist, als ob Himmel und Mensch in eine Resonanz finden und so entsteht eine Symphonie des Lebens.

Dieses immer wieder neu zu lernen, macht Lebenskunst aus, Weisheit.

Damals zur Zeit des Königs Salomon, in der Glaube und Vernunft in ein gutes Miteinander kamen, und auch heute.

Ja gerade heute! Denn von Lebenskunst sind unsere modernen Gesellschaften in Europa, Arabien, China, Amerika weit entfernt

Vielmehr wurden Glaube und Vernunft gegeneinander ausgespielt und werden als Gegensatz verstanden.

So hat sich der Mensch von Gott entkoppelt und spielt selber Göttlein.

Vernunft und damit wissenschaftliches Handeln wird zum alleinigen Maßstab und wir erwarten von der Wissenschaft Antworten auf alle Lebensfragen, am besten empirisch belegt, die sie nicht geben können wird.

Wissenschaft kann viel, unser Denken ist großartig, doch wir brauchen Selbstbegrenzung. Viele namhafte Wissenschaftler wissen das ja.

Und zur Selbstbegrenzung gehört die Fähigkeit, von sich selbst abzusehen und dem Unverfügbaren Raum zu geben, also Gottes Willen zum Guten zu führen.

Sonst verlieren wir das Maß unseres Handels und überschätzen uns.

Wohin es führt, wenn Menschen ihre Vernunft von der Bindung an Gott abkoppeln, sehen wir an der Atombombe, an chemischen Waffen, an der Klimakatastrophe und an Finanzmärkten, deren Credo die Gewinnmaximierung ist.

Das Neue Jahr – eine neue Chance, die Dinge anders zu tun?

Ein Jahr, in dem wir der Lebenskunst der gläubigen Vernunft Raum geben.

Uns davon leiten lassen, dass wir nicht alles aus eigener Kraft machen müssen, sondern uns auch überlassen dürfen.

Vielleicht ist es das, was uns die Pandemie lehren kann: Wir sollten tun, was wir tun können – impfen, boostern, forschen, entwickeln, einander helfen.

Und doch sollten wir lernen zuversichtlich zu bleiben, gerade wenn wir nicht alles selbst wissen und erforschen können.

Aus dem Glauben heraus lernen, uns Gott anzuvertrauen. Er wird wissen, was er tut und wozu sogar schmerzliche Prozesse gut sein werden.

Die Lebenskunst der Weisheit lehrt uns Gelassenheit und gerade keinen Fatalismus und permanente Aufgeregtheit. Gott spielt nicht mit uns.

Vielmehr will Gott zusammen arbeiten und setzt drauf, dass wir unser Können und unseren Verstand einsetzen und er seinen Beitrag dazu geben kann.

Wie bei einem großartigen Orgelstück, einer großen Liebe oder einer Predigt, die Menschen weiterhelfen kann.

Amen.